

Protokoll zur Veranstaltung des Seniorenbeirates der Stadt KW* am 25.11.2025 zum Thema: „Alt werden in Brandenburg - gemeinsam für ein gutes Leben“

BEGRÜSSUNG

Der Vorsitzende des Seniorenbeirates, Peter Reimann, begrüßte alle Teilnehmer und dankte für ihr Erscheinen. Ein besonderes Dankeschön galt dem Landes-

seniorenbeauftragten aus Potsdam, Herrn Norman Asmus, und den verantwortlichen

Vertretern für Seniorenfragen der Kreis- und Stadtverwaltung sowie den ebenfalls 1tütigen Unterstützern der gesellschaftlichen Organisationen, Verbände und Vereine. Es erfolgten Hinweise zum Ablauf der Veranstaltung: zu Beginn Beitrag von Herrn Asmus, großer Raum für gemeinsame Diskussion vorgesehen; mit Diskussionsführung Vorstandsmitglied Dr. Rosemarie Kohls beauftragt.

BEITRAG DES LANDESSENIORENBEAUFTRAGTEN

Norman Asmus vermittelte zunächst einen Einblick in seinen Aufgabenbereich als

Interessenvertreter der Senioren im Rahmen der Landesregierung: seit 2020 in dieser

Funktion ressortübergreifend tätig. Diese Funktion besteht derzeit nur in Sachsen und

Brandenburg. Es gibt auch einen Seniorenrat des Landes Brandenburg e. V., dessen Vorstand vor kurzem neu gewählt wurde. In der Kommunalverfassung des Landes und den Hauptsatzungen vieler Städte wurden die Aufgaben und Rechte der Beiräte fixiert. Gegenwärtig wird eine Handreichung für Seniorenbeiräte als Arbeitshilfe vorbereitet. Ausgehend von der Bevölkerungsentwicklung in Brandenburg ging Herr Asmus auf zentrale Themenbereiche, die im Mittelpunkt der Arbeit stehen, kurz ein, insbes. auf die 6 Seniorenpolitischen Leitlinien der Landesregierung. Hinsichtlich der finanziellen Absicherung werden im Finanzplan 2025/26 u.a. das Programm „Pflege vor Ort (PvO)“ und die Förderung von Pflegestützpunkten fortgeführt, aber hinsichtlich der PvO-Mittel für die Stadt KW gekürzt (bisher 113.200 €, künftig 90.000 €). Neu geregelt wird die Nachbarschaftshilfe durch Einzelpersonen, die ab 01.01.2026 ihre Unterstützungsleistungen über den Entlastungsbeitrag in Höhe von monatlich 131, — € (ab Pflegegrad 1) bei Vorliegen der Voraussetzungen abrechnen können. Dazu ist eine 8- stündige Fortbildung zu absolvieren. Perspektivisch wird daran gearbeitet, dass die Maßnahmen aus dem „Pakt für Pflege“ als gesetzliche Leistung dauerhaft verankert werden und dadurch die Prävention gestärkt werden kann. Eine gesetzliche Leistung wird und die Prävention (ohne Pflegegrad) berücksichtigt werden kann.

Abschließend wurde auf die in Angriff genommenen Reformen kurz eingegangen:

Gesundheitsreform, insbes. Krankenhausreform, Pflegereform, Rentenreform.

Entsprechende Lösungsansätze befinden sich z. Z. noch in der politischen Diskussion.

Herr Asmus wies auch auf eine interessante Ausstellung in Potsdam hin - „Was bleibt - Arm im Alter“ in der Landeszentrale für politische Bildung.

DISKUSSION

Diskussionsgrundlage

Dr. R. Kohls forderte zunächst alle älteren Menschen auf, sich gemeinsam noch stärker gesellschaftlich einzubringen, die berechtigten Wünsche darzulegen und auch ihre Rechte einzufordern. Der gesellschaftliche Anspruch für ein gutes Leben in der 3. Altersstufe wurde mit den **Lebensleistungen dieser Generation begründet**: Die meisten der älteren Jahrgänge haben bereits mit 14 Jahren eine Berufsausbildung begonnen, lebenslang gearbeitet und in die Sozialsysteme eingezahlt. Sie haben die nachfolgende Generation auf die Welt gebracht und zu lebensstüchtigen Menschen erzogen; die meisten Frauen waren berufstätig, haben sich vielfach weitergebildet. Auch nach ihrem Berufsleben sind es vor allem die Seniorinnen und Senioren, die ihre Familienangehörigen betreuen und pflegen, aber sie stehen auch bei fast allen ehrenamtlichen Tätigkeiten an der Spitze. Deshalb müssen wir kein schlechtes Gewissen haben, wenn wir uns eine gesellschaftliche Absicherung im Alter wünschen.

Aber zugleich ist es wichtig, stets auch die notwendige **Eigenverantwortung** für ein gutes Leben im Alter im Blick zu haben und zu fragen: Was muss ich selbst dafür tun? Wie gestalte ich mein Leben? Was kann ich präventiv tun, um lange gesund zu leben? Was die **gesellschaftlichen Ansprüche** betrifft, so sollte immer das Erreichte gründlich geprüft, Gutes bewahrt und moralische Grundsätze beachtet werden, weil jede Weiterentwicklung **finanziert** werden muss. Und wie die gegenwärtige Finanzlage aussieht, das vernehmen wir täglich. Derzeit werden alle gesellschaftlichen Systeme auf den Prüfstand gestellt und insbesondere die Sozialsysteme.

Deshalb sollten wir in unserer Diskussion vor allem die **wichtigsten Faktoren oder**

Bedingungen für ein gutes Leben im Alter ansprechen, das sind u.E.:

1. die finanzielle und materielle Absicherung,
2. altersgerechtes, bezahlbares Wohnen, sicheres Wohnumfeld und Mobilität
3. gesundheitliche Versorgung, Betreuung und Pflege
4. kulturelle Teilhabe und sportliche Betätigung
5. lebenslanges Lernen, insbes. digitale Fitness
6. soziale Einbindung, Verhinderung von Vereinsamung

Diskussionsbeiträge (inhaltlich zugeordnet)

Folgende Probleme und Sachverhalte wurden in der Diskussion angesprochen:

Zu 1:

- Bei der Rentenreform, insbes. materiellen Absicherung, müssen die ostdeutschen Besonderheiten unbedingt beachtet werden. Für die meisten Senioren ist die Rente die einzige Finanzierungsgrundlage.
- Die notwendige Absicherung von bezahlbarem Wohnraum und der gestiegenen Kosten für den Lebensunterhalt sind zu gewährleisten.
- Große Sorgen bereiten auch die gestiegenen Gesundheits- und Pflegekosten im Alter.

Zu 2:

- Gesichertes Wohnen so lange wie möglich in „seiner Wohnung“ wird gewünscht, dazu altersgerechte Angebote und Unterstützung bei notwendigen Veränderungen
- Altersgerechtes Wohnen - Bedarf sehr groß, deshalb ausbauen und bezahlbar gestalten.
- Wohngebiet - Bürgertreff, Clubräume in Wohnquartieren sehr erwünscht, bei Neubauten möglichst mit planen, um soziale Kontakte, gemeinsame Begegnungen zu ermöglichen.
- Nachbarschaftshilfe erwünscht, auch für bestimmte Reparaturen der Haushaltsgeräte „von Senioren für Senioren“ vorgeschlagen. Verweis auf Beispiel Wildau.
- Gesicherte Mobilität im Alter gewährleisten - Teilnahme für alle sichern, insbes. mit Behinderungen (Rollator, Rollstuhl) in öffentlichen Verkehrsmitteln und öffentlichen Einrichtungen.
- Appell an Autofahrer: mehr Rücksicht auf ältere Bürger nehmen im Straßenverkehr! Auch Ampelschaltungen altersgerecht sichern.
- Die Dienstleistungsversorgung in den Wohngebieten hat sich insgesamt verschlechtert, insbes. Post, Bankgeschäfte..., sehr zum Nachteil für ältere, nicht mehr so mobile Bürger. Deshalb für Verbesserungen einsetzen.

Zu 3:

- Was die Pflege betrifft, wird eine gute Absicherung gewünscht, um so lange als möglich in den eigenen 4 Wänden gepflegt zu werden. Dazu hat sich das Projekt der „Kümmerer vor Ort“ bewährt, sollte weitergeführt werden. Das neue Projekt „Nachbarschaftshilfe“ wird begrüßt, sollte erprobt und erweitert werden, nicht nur auf Pflegegrad beschränkt.
- Tagespflege, möglichst vor Ort, sollte erweitert/ausgebaut werden zur Entlastung..., Anfrage zur neuen Tagespflege Eichenallee KW: wer ist Träger? Antwort: nachfragen
- Pflegeheime - Probleme (Qualität der Betreuung, Personalmangel, hohe Kosten ...), insbes. bei einem alten an Demenz erkrankten Vater in einer regionalen Unterkunft wurden von einer Teilnehmerin dargestellt und um Hilfe/Rat gebeten. Dazu etliche Hinweise erhalten:
 - . an Ombudsmann bzw. Pflegekommission im Heim wenden
 - . evtl. Wechsel in geeigneteres Pflegeheim anstreben, Heim „R. Hildebrandt“ positive Bedingungen
 - . überlastete Pflegekräfte durch ehrenamtliche Helfer unterstützen
 - . seelische Betreuung /Pflege in Heimen ausbauen, auch unabhängig vom Träger, z.B. durch kirchliche Organe
- Ein Angebot zur Unterstützung erfolgte auch durch Herrn Asmus (Visitenkarte übergeben).
- Präventionsmaßnahmen und -angebote verstärken und Teilnahme-Werbung/Teilnahme sichern, damit Krankheiten und Pflege im Alter eingegrenzt werden können.

Zu 4:

- Die kulturellen Veranstaltungen in unserer Region, insbes. durch soziale Organisationen, Verbände und Vereine organisiert für Senioren, wurden positiv bewertet. Angebote sollten noch besser „publik“ gemacht werden. Dazu Vorschlag unterbreitet: Im Stadtportal - Senioren - aktuelle Veranstaltungshinweise verzeichnen. Hierzu haben sich 2 Mitglieder des SBR bereit erklärt (M. Melchert, Dr. H. Wilke).
- Die staatliche Unterstützung und Förderung dieser kulturellen Veranstaltungen für Senioren sollten unbedingt erhalten bleiben, weil sonst zahlreiche Teilnehmer aus finanziellen Gründen ausgegrenzt werden (z.B. bei Veranstaltungen mit Busfahrten).
- Bezüglich der sportlichen Betätigung sollte geprüft werden, ob künftig für Senioren eine kostenlose Nutzung der Tartanbahn im Stadion der Freundschaft KW zu bestimmten Zeiten möglich ist.

Zu 5:

- Hinsichtlich der digitalen Fitness der Senioren ist von einem sehr differenzierten Stand auszugehen.
- Die unbedingt notwendige Unterstützung sollte stärker ortsbezogen und praxisorientiert insbesondere für Smartphone durchgeführt werden. Auf erfolgreiche regionale Beispiele wurde verwiesen.
- Zum Projekt „Digitalkompass“ - vom SBR KW personell betreut - wurde die Anfrage zur weiteren Finanzierung von Herrn Asmus positiv beantwortet. Entsprechend dem großen Bedarf im Land Brandenburg gibt es den Digitalkompass in 300 Orten.
- Es erfolgte auch ein Hinweis von Herrn Asmus auf ein weiteres Angebot von der „Akademie 2. Lebenshälfte“ : eine kostenlose Weiterbildung, 5 mal 2 Stunden durch Fachkräfte .
- Als sehr wichtig wurde auch erachtet, Lösungen für Senioren im Blick zu behalten, die nicht digital unterwegs sind, so dass keiner vergessen, einfach abgehängt wird.

Zu 6:

- Soziale Einbindung und Beteiligung werden als sehr wichtig eingeschätzt, um Vereinsamung im Alter zu verhindern. Deshalb gilt es, das soziale Miteinander besonders zu unterstützen und dafür Räumlichkeiten verfügbar zu machen.
- Auch die Senioren vielfältig aktivieren, damit sie sich beteiligen. Mitgliedschaften fördern, Angebote noch wirksamer verbreiten.
- Familienbindungen pflegen, erhalten, dabei unterstützen.
- Nachbarschaftshilfe ausbauen
- Hinweis auf das Projekt „Präventive Hausbesuche“ ab 75 Jahre, das derzeit in Berlin erprobt wird.
- Das vom Europäischen Sozialfonds geförderte Projekt „Gegen Einsamkeit“ (z.Z. für 28- bis 59-Jährige) sollte erweitert werden und auch das Seniorenalter einbeziehen.
- Das soziale Engagement und ehrenamtliche Tätigkeiten gilt es gesellschaftlich noch besser zu wertschätzen und fördern, weil sie zugleich auch ein wesentlicher Faktor gegen Vereinsamung im Alter sind.
- Bei den diesbezüglichen psychischen Erkrankungen sind persönliche Zuwendung und Kenntnis sachkundiger Unterstützungsangebote ebenso wichtig wie die persönliche Annahme entsprechender Hilfen.

Zu 7.

Es wurde auch eine Anfrage bezüglich Unterstützung für Neueinsteiger in die Arbeit des Seniorenbeirats gestellt. Dazu wurden Hinweise vermittelt bezüglich Informationsmittel/Literatur (war auf einem Tisch im Versammlungsraum ausgelegt). Eine neu erarbeitete Publikation „Handreichung für Seniorenbeiräte“ wird voraussichtlich Anfang 2026 verfügbar sein, Angebot zum Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern des SBR Zeuthen unterbreitet.

Abschluss der Diskussion

Im Namen des SBR dankte Dr. Kohls herzlich für die lebendige Diskussion, an der sich nahezu alle Teilnehmer der Veranstaltung beteiligt haben. Es wurden Probleme und Vorschläge dargelegt, Angebote zur Unterstützung vermittelt, Anfragen gestellt und eigene Erfahrungen eingebracht. Die Diskussion belegte, wie wichtig der Blick auf die reale Lebenssituation ist, und dass es nur **gemeinsam** gelingen kann, ein gutes, erfülltes Leben für unsere Bürger in ihrer 3. Lebensphase zu gewährleisten.

Abschließend wird vorgeschlagen, von der Veranstaltung ein **Protokoll** zu erstellen und öffentlich zugänglich zu machen im **Stadtportal KW**, im Teilbereich Senioren. So haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, eine Auswertung vorzunehmen und Hinweise bzw. Ergänzungen an den SBR zu senden.

SCHLUSSWORT

Die Veranstaltung wurde vom Vorsitzenden des Seniorenbeirats mit dankenden Worten an alle Teilnehmer und einem besonderen Dank an Norman Asmus beendet. Gedankt wurde auch Ina Engel für die Unterstützung bei der Protokollführung.